

Bildung | Austauschjahre eröffnen Jugendlichen ganz neue Erfahrungen – und erfreuen sich wachsender Beliebtheit

Ein Blick über die Grenze

OBERWALLIS | Austausch-/Echangejahre liegen bei jungen Leuten hoch im Trend. Es gibt viele Vorteile für die jungen Erwachsenen: Sie lernen nicht nur eine neue Sprache, sondern können auch viele Erfahrungen fürs Leben sammeln.

Viele junge Studenten des Kollegiums Spiritus Sanctus Brig entscheiden sich für ein Auslands-/Echangejahr. Sie machen dies nicht nur, um eine Sprache zu lernen, sondern auch um neue Kulturen kennenzulernen, um einen anderen Teil der Welt zu sehen oder vielleicht um etwas «Abenteuer» in ihr Leben zu bringen.

Die Reiseziele der Studenten sind unterschiedlich. Manche entscheiden sich für ein Jahr im Unterwallis, andere zieht es weiter weg – beispielsweise nach Nord- und Südamerika, London, Frankreich, Australien... Aber auch umgekehrt kommen viele Studenten vom Unterwallis oder aus dem Ausland nach Brig ans Kollegium, um unsere Sprache und Kultur kennenzulernen.

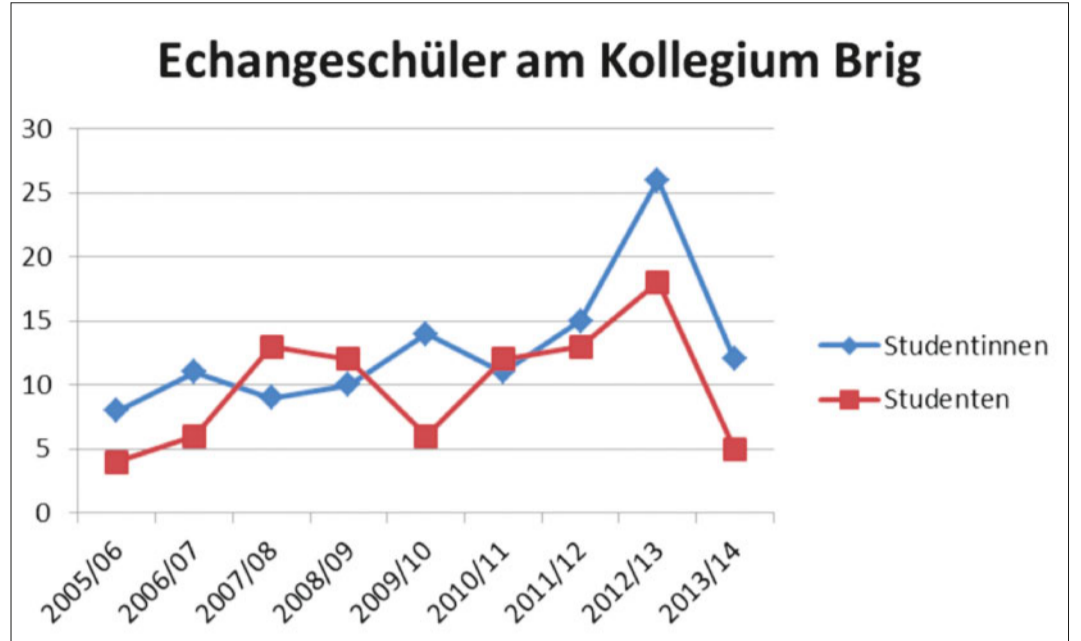
Vorteil für Karriere

Ein Austausch geht folgendermassen vonstatten: Man entscheidet sich für eine Organisation, meldet sich an und füllt die nötigen Formulare aus. Die Organisation sucht für die Teilnehmer eine entsprechende

Gastfamilie und das «Abenteuer» kann beginnen. Ein Auslands-/Echangejahr ist auch für die spätere Berufskarriere von Vorteil, man kann am Ende des Sprachaufenthalts ein Sprachdiplom erwerben und damit seinen Lebenslauf aufwerten. Solche Auslandsjahre liegen bei jungen Leuten hoch im Trend, da man viele Erfahrungen fürs Leben sammeln kann.

DIE AUTOREN

Diese Seite wurde von Nicola Margelisch, Noël Biner und Frank Gottsponer geschrieben. Sie besuchten im vergangenen Schuljahr die zweite Klasse am Kollegium Spiritus Sanctus in Brig.



Nachgefragt | Die 16-jährige Jessie White aus Port Lincoln berichtet über ihre Austausch-Erfahrungen

«Es hat meine Sicht auf die Welt verändert»

Die Australierin Jessie White verbringt als eine der acht Austauschschülerinnen am Briger Kollegium ein Jahr 15 000 Kilometer weit weg von ihrem Zuhause.

Jessie White, wie sieht dein Leben hier im Wallis aus?

«Während meines Sprachaufenthalts komme ich in drei verschiedenen Gastfamilien unter, bleibe aber immer in der Region. Tagsüber besuche ich ganz normal das Kollegium Spiritus Sanctus in Brig. In meiner Freizeit nehme ich an von Rotary organisierten Ausflügen teil und besuche zusammen mit anderen Austauschschülern einen Deutschkurs, um mich noch etwas intensiver mit der Sprache zu befassen. Es stehen auch ein paar Reisen mit anderen Rotary-Austauschschülern nach Paris und Rom an.»

Du besuchst das Kollegium Spiritus Sanctus in Brig, gefällt dir die Schule?

«Ja, sehr. Natürlich ist es anfangs nicht immer einfach, in einem fremden Land in die Schule zu gehen, mit Leuten, die du noch nie gesehen hast und die nicht mal deine Sprache sprechen. Aber es ist zugleich auch eine wertvolle Erfahrung. An dieser Stelle auch ein herzliches Dankeschön an meine Klassenkameraden und Klassenkameradinnen, die mir sofort das Gefühl gegeben haben, willkommen zu sein und mir halfen, mich hier zurechtzufinden. Ich war auch von der Grösse der Schule überrascht. Sie ist viel grösser als die in meinem Heimatort, weshalb ich mich anfangs dauernd verlaufen habe (lacht). So langsam habe ich mich aber eingelebt und mir gefällt es zu sehen, wie unterschiedlich Schulsysteme sein können.»

Sind die Unterschiede zwischen schweizerischen und australischen Schulen denn gross?

«Oh ja! Ich gehe jetzt bereits drei Monate in der Schweiz zur Schule und gewöhne mich langsam daran. Die ersten paar Tage war ich sehr überrascht wie gross die Unterschiede insgesamt ausfallen. Ich habe immer gedacht,

die Schulen moderner Länder würden sich nicht allzu sehr voneinander unterscheiden. In meiner Schule in Australien zum Beispiel, ist die Schuluniform Pflicht. In der Schweiz habe ich solche Uniformen bislang noch gar nicht gesehen.»

Und wie sieht es mit dem Schulalltag aus?

«Bei uns beginnt die Schule morgens um 9.00 Uhr und dauert bis um 15.20 Uhr am Nachmittag. Wir haben zwei grosse Pausen, die erste wird «recess» genannt und dauert 25 Minuten, die zweite wird «lunch» genannt und dauert 45 Minuten.»

«Schweizern ist es wichtig, eine Routine in ihrem Leben zu haben»

Die Stundenpläne sind jeden Tag gleich. Es dauert 13 Schuljahre bis zum Abschluss, nach diesen 13 Jahren können wir an einer Uni unserer Wahl studieren. Welche Studiengänge man belegen kann, hängt sehr stark von den Ergebnissen der Schlussprüfungen im letzten Jahr ab.»

Wieso hast du dich für die Schweiz entschieden?

«Ich habe meinen Austausch über die Organisation Rotary gebucht. Bei Rotary kann man seine vier Wunschländer angeben und wird dann einem zugewiesen. Ich entschied mich für die Schweiz, Schweden, Dänemark und Belgien. Zu meinem Glück wurde ich in das Land meiner ersten Wahl eingeteilt, die Schweiz. Ich entschied mich für die Schweiz, weil ich die Schweizer Kultur erleben, neue Leute kennenlernen und eine neue Sprache lernen wollte.»

Was gefällt dir am besten an der Schweiz?

«An erste Stelle auf der Liste der Dinge, die mir an der Schweiz gefallen, würde ich die beeindruckende Landschaft setzen. Zu Hause in Australien ist es auch sehr schön, aber es ist nicht vergleichbar mit dem



Weit gereist. Die 16-jährige Australierin Jessie White verbringt ein Jahr in der Schweiz.

FOTO ZVG

Blick, den ich auf die Bergwelt habe, wenn ich ganz einfach aus meinem Fenster schaue.»

Und auf den folgenden Plätzen der Liste?

«An zweiter Stelle wären die Züge. Sie fahren immer, sie sind immer pünktlich und sie bringen einen zu den schönsten Orten in der ganzen Schweiz. An dritter Stelle wäre die Grösse der Schweiz. Es ist einfach toll, in so kurzer Zeit ans andere Ende des Landes zu gelangen. Und natürlich: Ich liebe den Schweizer Käse und die Schweizer Schokolade (lacht).»

«Mir ist immer kalt»

Gibt es auch Dinge, die dir an der Schweiz überhaupt nicht gefallen?

«Es gibt wenig, was mir an der Schweiz nicht gefällt, es ist sehr schön hier. Aber etwas, das mir aufgefallen ist, sind die hohen

Lebensunterhaltungskosten. Das hat mich sehr überrascht, weil die Schweiz so nah an Italien oder Deutschland liegt. Länder, in denen man mit deutlich weniger Geld durchkommt.»

Inwiefern unterscheiden sich Herr und Frau Schweizer von euch Australiern?

«Natürlich kann ich die Schweizer nicht einfach so in eine Schublade stecken, dafür habe ich noch zu wenige kennengelernt. Aber es gibt schon Unterschiede. Schweizer sind zum Beispiel etwas introvertierter. Es ist schwieriger, eine Diskussion zu führen oder sich mit Fremden zu treffen und sich anzufreunden. Schweizern ist es ausserdem wichtiger, eine Routine in ihrem Leben zu haben. In Australien ist alles viel lockerer und weniger durchgeplant als in der Schweiz.»

Wie unterscheiden sich die Kulturen und Traditionen?

«Ich habe seit meiner Ankunft noch lange nicht so viel Schwei-

zer Kultur kennengelernt, bin aber an Faschnachten auf vielen Partys gewesen. Faschnachten ist komplett anders als alle australischen Traditionen, die ich kenne, macht aber mega Spass! Eine andere Schweizer Tradition, die ich bereits selbst gesehen habe, ist das Jodeln. Es war wunderschön und ich hatte sofort das Gefühl, die Schweizer seien sehr stolz auf ihre Traditionen, das ist toll!»

Wie kommst du mit den klimatischen Unterschieden klar?

«Das Klima in der Schweiz ist definitiv nicht vergleichbar mit dem in Australien. Mir ist immer kalt, auch wenn mir die Einheimischen versichern, es sei ein warmer Tag. In meiner Heimatstadt wird es für australische Verhältnisse zwar ziemlich kalt, aber das Thermometer fällt nie unter 15°C! Die Temperaturen in der Schweiz waren deshalb anfangs echt ein kleiner Schock, da es in Australien bei meiner Abreise am Neujahrstag 50°C

warm war! Auch vermisse ich die sanfte Meeresbrise, unsere Stadt ist nämlich von Meer umgeben, weshalb es so gut wie nie windstill ist. Aber mit der Zeit gewöhnt man sich natürlich an das etwas rauere Wetter, ich komme mittlerweile ganz gut damit zurecht.»

Bist du mit deiner Entscheidung, an dem Austausch teilzunehmen, glücklich?

«Oh ja, ich denke, weit weg von zu Hause zu sein, hat mich auf eine Art verändert, die mich mein ganzes Leben lang begleiten wird. Hier zu sein und einen ganz neuen Lebensstil zu erleben hat auch meine Weltansicht verändert. Ich bin mir jetzt der Welt um mich herum viel bewusster. Manchmal gehen mir die ganzen Veränderungen im Alltag auch auf die Nerven, aber immer wenn ich zurückblicke, sehe ich diese als eine Möglichkeit an, mich weiterzuentwickeln. Ich kann einen Sprachaustausch jedem jungen Menschen nur empfehlen.»